

# Bergnebel

Von -Elenya-

## Kapitel 24: Neue Probleme

### Neue Probleme

„Meniel?“, stammelte Lienna, nachdem sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte, denn die Zauberin ihr eingejagt hatte. „Was sollte das? Du hast mich zu Tode erschreckt!“

„Es soll nicht gleich jeder wissen, dass wir bemerkt haben, dass uns jemand verfolgt.“, flüsterte Meniel und Lienna beruhigte sich wieder.

„Du hättest mir das auch einfach sagen können, ohne mich gleich so zu überrumpeln!“, schalt Lienna und wurde von einem weitem ernsten Blick von Meniel wieder zum Schweigen gebracht.

„Wenn sie bemerken, dass wir es wissen, werden sie uns angreifen oder noch Schlimmeres mit uns anstellen.“, erklärte Meniel gereizt. Aufgeschreckt durch den Lärm der beiden, erwachten nun auch LyruX und Elar wieder. Sie standen auf und trotteten zu den Mädchen hin.

„Was ist passiert?“, fragte Elar nervös.

„Nichts weiter.“, sagte Meniel rasch, doch Lienna musste ihre Beobachtungen kundtun. Sie konnte sich von Meniel doch nicht den Mund verbieten lassen!

„Ich habe dort hinten im Busch einen Schuh gesehen. Wir werden verfolgt, aber Meniel möchte es verheimlichen. Ich glaube sie wusste es schon die ganze Zeit.“, stelle Lienna fest und alle drei starrten sie an. Meniel schaute hochnäsiger auf ihre nassen Lederschuhe, LyruX knetete nervös die Finger und Elar fuhr sich mit der Hand über die Schulter. Das hatten die beiden kurz zuvor von Meniel selbst erfahren.

„Ich glaube das nicht.“, meinte LyruX. „Sh...Meniel wollte nur nicht, dass unsere Verfolger mitbekommen, dass wir es wissen.“ Lienna gab sich fürs erste geschlagen, sagte sich aber selber, sie müsse ein Auge auf diese Meniel werfen. Nach einer kurzen Pause meldete Elar sich wieder zu Wort.

„Wollen wir nicht lieber aufbrechen? Dieser Ort ist mit unheimlich. Ich fände es besser wenn wir bis zum Fluss in Bewegung bleiben würden, denn dann ist es weniger leicht uns anzugreifen.“, meinte er leise, so dass nur seine Kameraden seine Worte

verstehen konnten. Lienna nickte sofort zustimmend. Auch Lyrux fand die Idee gut und somit wurde Meniel überstimmt, egal welche Meinung sie abgegeben hätte. Leise packte sie ihre Sachen zusammen, löschten die restliche Glut, zogen sich warme Jacken über und ritten leise mit ihren Pferden los.

Manchmal kam es ihnen so vor als hörten sie ein Echo von Hufgetrappel, denn wenn sie stehen blieben, schien es als trippelte es noch kurz weiter bis es verstummte. Lienna hoffte, das es wirklich nur ein Echo war, aber glauben konnte sie es nicht richtig. Sie beobachtete Lyrux und Meniel während ihrer weiteren Etappe und bemerkte, dass Meniel eine gewisse Zuneigung für Lyrux empfand. Ihre Blicke, Worte und auch ihr Handeln verrietten sie. Die meiste Zeit ritt sie neben Lyrux und bedachte Lienna meist mit böartigen und eifersüchtigen Blicken. Sie half Lyrux, wann immer sie konnte und lächelte ihn mit ihrem wahren Lächeln an! Und das hatte schon etwas zu bedeuten. Was Meniel von Elar hielt, konnte Lienna nicht sagen. Sie schmunzelte ihm meist gekünstelt zu, wenn er sie ansah und wenn er sich anderen Dingen zuwandte, setzte sie eine traurige Miene auf.

Die vier Reisegefährten folgten dem Weg zum Fluss, wobei sie immer wieder an umgestürzten und zerborstenen Baumstämmen vorbeikamen. Vor einiger Zeit hatte hier wohl ein schrecklicher Sturm getobt. Lienna beobachtete die Vögel, die sich auf den verschneiten Stämmen niederließen und sich gegenseitig wärmten. Elar warf ihnen ein kleines Stückchen Brot aus seinem Beutel zu, worauf die Vögel sich sofort stürzten, als sei es ihre einzige Rettung vor dem Tode. Lyrux bedachte Elar mit einem etwas abwertenden Blick und meinte, er solle sein Brot lieber für sich selbst aufheben. Doch Lienna wusste, dass Elar nicht einmal eine Fliege töten konnte, so gutmütig war er. *Ich glaube er würde, wenn er mit einem anderen am verhungern wäre und sie nur noch ein Stück Brot hätten, dem anderen das Brot geben!*, dachte Lienna und schmunzelte wieder über ihn. Irgendwie hatte sie ihn liebgewonnen, diesen Menschen mit dem schwarzen Haar, der sie geküsst hatte! Ja, er hatte sie geküsst. Das konnte ja nur heißen, dass er sie mehr mochte als eine einfache Freundin...

„Was haltet ihr von einer Rast?“, schlug Lyrux vor und unterbrach damit Liennas Gedanken. Lyrux zügelte sein Pferd und wollte schon absteigen, da ritt Elar neben ihn und hielt ihn am Arm zurück.

„Nein, warte.“, sagte er, seine Stimme klang ängstlich. „Ich würde es besser finden, wenn wir in Bewegung bleiben würden.“ Lyrux verschrenkte die Arme vor der Brust und rollte mit den Augen.

„In Bewegung!“, spottete er. „Bis wir irgendwann tot umfallen, oder wie?“

„Nein, natürlich nicht.“, erwiderte Elar angegriffen und Lienna sah ihn schon wieder kommen: Den nächsten Streit. „Ich meine, es wäre besser sich zu bewegen, als plötzlich bei einer Rast angegriffen zu werden!“

„Kein Zauberer, Mensch oder Neblan wird uns hier angreifen, das versichere ich dir!“, zischte Lyrux zurück, als wolle er nicht zugeben, dass er einfach nur müde war.

„Wenn wir über den Fluss sind, kann uns nichts mehr geschehen!“, versuchte Elar zu erklären, doch Lyrux hörte ihm schon längst nicht mehr zu. Meniel war schon

abgestiegen und versuchte verzweifelt ein paar trockene Äste zu finden, um Feuer zu machen.

„Dann reite doch alleine weiter, du feiger Mensch!“, rief Lyrux nun, außer sich vor Wut und Lienna kam mit ihrem Pferd ein paar Schritte näher. „Selbst wenn wir angegriffen werden, haben wir drei alle Kräfte, mit den wir dich beschützen können, wenn du solche Angst hast! Ich verstehe dich ja irgendwie. Wenn man keine magische Kraft besitzt muss man wahrscheinlich so denken, um zu überleben. Aber wir drei haben solche Gedanken nicht! Wir drei können nämlich kämpfen, nicht so wie du!“ Elar war bleich geworden und Lienna sah, dass er um seine Gefühle zu dieser Beleidigung auszudrücken, keine Worte fand. Er blickte Lyrux nur hasserfüllt an, dann wandte er sein Pferd und verschwand im Galopp zwischen den Bäumen. Lienna wollte ihm folgen, doch Lyrux hielt sie zurück.

„Soll er doch reiten, der Feigling.“, sagte er und Lienna vernahm einen fröhlichen Unterton in seiner Stimme. Wütend riss sie sich los und blickte Lyrux so hart an, dass dieser unsicher wurde und die Augenbrauen hochzog.

„Was?“, fragte er unschuldig und Lienna hob ihren Zeigefinger und tippte ihm damit an die Brust.

„Du fragts mich, was ich habe?“, rief sie und Lyrux zuckte zusammen. Auch Meniel war stehengeblieben und blickte zwischen Lienna, Lyrux und der Richtung in die Elar verschwunden war, hin und her. „Ich will dir sagen, was ich habe: Du beleidigst Elar, wann immer du es kannst! Du nennst ihn einen Feigling! Du verspottest ihn, weil er ein Mensch ist und du bringst es sogar so weit, dass er vor Scham, Trauer und Wut davonreitet! Immer bist du gemein zu ihm und ich kann mir nicht erklären, was er dir getan hat, dass du ihn so hasst. Ich kann dir nur sagen, dass ich dich in diesem Moment mehr verabscheue, als alles andere Abscheuliche auf dieser Welt!“

Lyrux war ganz still geworden, nach Liennas Worten und diese rang nach Luft. In kleinen, weißen Wölkchen flog ihr Atem nach oben und vereinigte sich dort mit dem eisigen Wind der soeben wehte. Elar hatte keine Decke bei sich, nur einen Beutel mit seinem eigenen Essen. Daran dachte Lienna, als sie vor Lyrux stand. Sie standen eine ganze Weile so da, dann rührte Lienna sich und fasste ihren Entschluss. Sie spannte die Zügel ihres Pferdes und folgte Elars Spuren durch den Schnee. Sie hörte Lyrux rufen, sie solle zurück kommen, aber sie tat es nicht. Zuerst musste sie Elar finden. Ihr Pferd wirbelte den Pulverschnee hinter ihr auf und Lienna sah die Bäume an sich vorbeirasen, wie verschwommene Schatten. Der Wind wehte ihr kalt ins Gesicht und es begann leicht zu schneien. Die Flocken wurden immer größer und einige Augenblicke später, konnte Lienna nichts mehr sehen, so zahlreich waren die Flocken. Also konnte Elar auch nicht weit gekommen sein, dachte Lienna bei sich. Die klirrende kalte Luft ließ ihre Lunge fast erstarren, als sie sie einatmete. Ein schwarzes Eichörnchen huschte vor ihr, vom Weg ins Dickicht. Nach einer Weile kam Lienna an eine Kreuzung – die Wege teilten sich an einer dicken und großen Eiche. Schnell stieg sie ab und hielt ihr Pferd an den Zügeln. Dann untersuchte sie den frisch gefallenen Schnee und konnte in der linken Abzweigung deutlich Spuren von Hufen erkennen. Zu ihrem Erschrecken gehörten sie jedoch nicht nur einem Pferd, sondern mehreren. Liennas Gedanken überschlugen sich. Elar war nicht allein! So schnell sie konnte

bestieg sie ihr Pferd und spornte es an, den langen Weg in Richtung Westen zu gallopierten. Er war nicht allein! Ein kleiner herunterfallender Zweig einer Fichte schlug Lienna ins Gesicht, doch sie beachtete ihn kaum. Nachdem sie eine Weile wie wild geritten war, vernahm sie Geräusche von klirrendem Stahl geradeaus. Panik stieg in ihr hoch und Tränen schossen in ihre Augen. Hektisch folgte sie den Geräuschen und als sie auf einer Lichtung angekommen war und sah, was vor sich ging, erfüllten sich ihre schlimmsten Befürchtungen.

Kurz bevor der Zauberer mit den harten Zügen und der leichten Rüstung sein Schwert in Elars Brust rammen konnte, hatte Lienna einen starken Zauber ausgeführt und ein Strahl aus Energie warf den Angreifer zurück. Elar kniete auf dem Boden und drückte sich verstört die Hand auf die Schulter, als versuche er einen stechenden Schmerz zu vertreiben. Lienna sprang von ihrem Pferd in den nassen Schnee und stellte sich schützend vor den Prinzen, als der Zauberer sich aufgerappelt und erneut auf sie zugestürmt kam. Er erhob sein Schwert und wollte es auf sie hinab sausen lassen, doch Lienna wich ihm geschickt aus und stellte ihm ein Bein, worauf er überrumpelt zu Boden ging. Schnell wich sie ein Stück zurück – sie konnte nichts anderes tun, da sie keine Waffe bei sich trug. Elar hatte sich wankend erhoben und kam neben Lienna. Er blickte ihr dankend ins Gesicht, dann packte er sein Schwert fester am Griff und wartete darauf, dass der Zauberer sich wieder erhob. Und das tat er auch wenig später. Mit wutverzerrtem Gesicht wandte er sich den Beiden zu und zischte ein paar böse Worte, die sie nicht verstanden. Einen Augenblick später hob er die rechte Hand und schloss konzentriert die Augen. Lienna reagierte zu spät auf den Zauber und plötzlich schossen gewaltige Flammen aus seiner Hand auf den Schnee, worauf dieser zu schmelzen begann. Lienna verstand nicht, warum er die Hand nicht auf sie richtete – warum er sie nicht verbrannte. Doch als sie seinen, zu einem grinsenden Ausdruck gekräuselten, Mund sah, wusste sie dass da etwas nicht stimmte. Sie spürte wie Elar neben ihr in die Knie ging und im nächsten Moment lag er mit dem Gesicht im Schnee. Lienna schrie auf und ehe sie sich versah, hatte der Zauberer seine Flammen auf sie gerichtet und sie spürte wie das Feuer auf ihrer Haut brannte. Schnell hob sie die Hände und lenkte mit einer raschen Bewegung den Schnee, der den Boden bedeckte, auf die heißen Flammen des Angreifers. Er löschte sie und der Zauberer schrie wütend auf, dann hob er die andere Hand und Lienna konnte nur noch den blauen Blitz sehen, der sie in die Luft schleuderte. Dann vernahm sie schwach, Stimmen die aus einer entfernten Richtung zu rufen schienen. Bevor es schwarz wurde, sah sie zwei Pferde auf die Lichtung reiten und hoffte es mögten keine weiteren bösen Zauberer sein.